

Laibacher

Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Bezirkscommissäre Anton Underrain Edlen von Meysing und Rudolf Freiherrn von Camerlander zu Statthaltereisecretären in Steiermark ernannt.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirks-Commissär Johann Krelich-Strassoldo Edlen von Treuland zum Statthaltereisecretär im Küstenlande ernannt.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums ernannt: die mit Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes bekleideten Rechnungsräthe Franz Gogala und Moriz Schenk sowie den Rechnungsrath Josef Eisel von Eiselberg zu Oberrechnungsräthen und die Rechnungsrevidenten Emil von Kraft, Albert Melzer, Josef Huber, Friedrich Seeböck, Alfred Hinterhözl und Franz Behold zu Rechnungsräthen.

Der Finanzminister hat im Personalstande der Rechnungs- und Fachrechnungs-Departements des Finanzministeriums ernannt: den Rechnungsrath Johann Schob und den mit dem Titel und Charakter eines Oberrechnungsrathes bekleideten Rechnungsrath Hugo Hunna zu Oberrechnungsräthen, dann die Rechnungsrevidenten Alfred Edelsperger und Alexander Keller zu Rechnungsräthen.

Den 24. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verwendet.

- Nr. 127 die kaiserliche Verordnung vom 15. Juli 1898, betreffend die Verwendbarkeit der von der Communal-Creditanstalt des Landes Schlesien auszugebenden Schuldverschreibungen zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien;
- Nr. 128 die kaiserliche Verordnung vom 22. Juli 1898, betreffend die Verwendbarkeit der von der niederösterreichischen Landes-Hypotheken-Anstalt auszugebenden Communalobligationen zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Frankreich.

Man schreibt aus Paris: In der öffentlichen Meinung macht sich von Tag zu Tag die Forderung fester geltend, daß endlich der spanisch-amerikanische

Feuilleton.

«Das Beste ist das Wasser.»

II.

Und wie für die wachsende Pflanze, so ist das Wasser auch für den Keimling selber eine Lebensnothwendigkeit.

«Dem dunklen Schoß der heil'gen Erde
Vertraut der Sämann seine Saat,
Und hofft, daß sie entkeimen werde.»

Aber wenn das himmlische Raß ausbleibt, ist seine Hoffnung umsonst; der Samen liegt am Boden ohne zu keimen. Ein Regen, kurz nach der Aussaat, das ist des Landmanns Freude. Nur mit Hilfe des Wassers ist ja der Samen imstande, die Hülle zu sprengen, die ihn umgibt, sei dies nun nur eine einfache dünne Schale, wie beim Getreide, beim Mais, oder ein hartes, festes Haus, wie bei der Aprikose, dem Pfirsich, der Pflaume u. a. Auf endosmotischem Wege dringt das Wasser in die Schale ein, durch sie hindurch nimmt der Umfang des Samens zu, treibt schließlich die Schale auseinander und durch die so geschaffene Lücke tritt der Kern heraus und bohrt sich in den Boden ein.

Gleich der Pflanze kann auch das Thier ohne Wasser nicht existieren. Besteht doch das Blut zu 90 Procent und darüber aus Wasser. Aber selbst da, wo wir Wasser absolut nicht vermuthen, in den

Conflict beigelegt werde. Nach der Capitulation von St. Jago schien der Augenblick günstig, um eine Unterbrechung der Feindseligkeiten zu vermitteln, welche der Vorläufer eines Friedensschlusses gewesen wäre. In diplomatischen Kreisen scheint man sich dem Glauben hinzugeben, daß das Cabinet Sagasta seither zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens gelangt sein müsse. Aber man kann sich nicht verhehlen, daß die Entschlußfassung, wie klug sie immer sein mag, an Empfindlichkeiten und Intriguen scheitern kann, mit denen man nun einmal rechnen muß. Trotz gewisser Dementis darf man aber jedenfalls annehmen, daß die spanische Regierung bemüht war, die Bedingungen kennen zu lernen, unter welchen die Vereinigten Staaten dem Friedensschlusse zustimmen würden. Nach Mittheilungen, die man ernst nehmen darf, würden diese Bedingungen darin bestehen, daß die Unabhängigkeit Cubas proclamirt, Portorico an Amerika abgetreten und auf den Philippinen den Amerikanern eine Kohlenstation eingeräumt werden soll. Diese Bedingungen mögen wohl als schwere erscheinen, allein man muß doch auch in Rechnung stellen, daß Spanien nicht in der Lage wäre, in Barem die Entschädigung für die bedeutenden Kriegskosten der Vereinigten Staaten aufzubringen. Wenn einmal die Vorbesprechungen eingeleitet sind, können wohl diese Bedingungen auch noch gemildert werden und in einem solchen Augenblicke wären die guten Dienste der Mächte am nützlichsten zu verwerten. Die französische Regierung, deren guter Wille in Bezug auf beide kriegsführende Mächte keinerlei Aenderung erfahren hat, ist bisher noch nicht in die Lage gekommen, zu intervenieren, und man dementirt die Behauptung, daß die Besprechungen, welche der französische Botschafter in Washington, Herr Jules Cambon, mit dem Präsidenten Mac Kinley und mit dem Staatssecretär Herrn Day gehabt haben soll, dem spanisch-amerikanischen Conflict geegolten hätten.

Durch die Veränderungen, die das Cabinet Brisson im Verwaltungspersonale vorgenommen hat, ist, wie versichert wird, die radicale Partei verstimmt worden. Da das Ministerium so klug war, das politische Programm der Radicales nicht in seiner ganzen Weite zur Anwendung zu bringen, hatten die Parteien, welche das Ministerium unterstützen, verlangt und auch darauf gerechnet, daß ihnen wenigstens in Bezug auf die Auswahl der Functionäre Genugthuung geboten werde. Die Regierung hat nun wohl einige Veränderungen im Stande der Präfecten vorgenommen, allein dieselben werden von gewissen Mitgliedern der

Haaren, Knochen, Zähnen, den Nägeln, ist es vorhanden und läßt sich mit Leichtigkeit nachweisen.

Wenn das procentische Mischungsverhältnis der Säfte im Körper gestört wird, und das geschieht infolge der Athmung und Hautausdünstung (Transpiration), dann stellt sich der Durst ein, der grimmigste Feind, der, wie sein Bruder, der Hunger, immer stärker wird, je mehr man mit ihm kämpft. Ohne Wasser ist keine Blutbildung denkbar, ohne Blut keine Verdauung. Jede Speise, auch die trockenste, enthält zwar etwas Wasser, das aber zur Verdauung doch nicht genügend ist.

In unserer Haut ist für gewöhnlich Wasser aufgespeichert, entziehen wir ihr dies plötzlich, so tritt Verbrennung ein; die Haut schrumpft, ist todt. Dagegen dient die normale Abgabe von Wasser durch die Haut (Transpiration) dazu, die infolge der Athmungsstheigigkeit und der chemischen Prozesse bei der Verdauung wachsende Körpertemperatur herabzusetzen. Auch innerlich kalt oder in Form von Eis bei Fiebererscheinungen, Magenkrankungen u. dergl. genommen wirkt es die Temperatur herabsetzend.

Heute machen ja die sogenannten Kaltwasserheilanstalten viel von sich reden; sie möchten die oben angeführte Sentenz Pindars gar zu gern einzig und allein auf sich und ihre Methode beziehen, und darum findet man auch an den Fronten ihrer Gebäude meist diese Worte in Stein gemeißelt oder in Goldbuchstaben prangend. Wir aber will scheinen, als habe Pindar in erster Linie die mäßigen Lebensgewohnheiten feiern

radicalen Partei als nicht genug zahlreich und auch nicht energisch genug erachtet. Es wird daher angekündigt, daß die Regierung nach Wiedereinberufung des Parlaments aufgefordert werden wird, über die getroffenen Verfügungen Erklärungen abzugeben. Man hofft jedoch, daß sich die Regierung durch diese Drohungen nicht wird einschüchtern lassen. Sie hat ihre Absicht kundgegeben, eine Politik der Versöhnung zwischen den verschiedenen Fractionen der liberalen Majorität herbeizuführen und diese Politik der Verständigung wird ebenso vom Lande wie von der Kammer gewünscht. Es hieße den Erfolg derselben aufs Spiel setzen, wenn man um gewisser Wahlumtriebe willen Beamte opfern würde, die ihre Pflichten nicht vernachlässigt haben. Es ist bedauerlich genug, daß die Präfectural-Verwaltung infolge eines tadelnswerten Brauches dazu verurtheilt ist, eine politische Kampfrolle zu spielen und in den Wahlstreitigkeiten Partei zu nehmen, so daß jedes neue Ministerium das Uebel noch verschlimmert, indem es eine Modification des Verwaltungspersonales vornimmt. Die Folge solcher Maßregeln ist dann, daß die Spaltungen fortbestehen, daß die Beamten ermunthigt werden, ihre Pflichten zu vernachlässigen, und veranlaßt, die Interessen einer guten Verwaltung hinter politische Streitigkeiten zurückzusetzen. Alle Welt erblickt in diesem Systeme einen Mißbrauch. Ein Mitglied der Regierung hat es auch bei einer jüngsten Gelegenheit verurtheilt. Man kann nur das Ministerium beglückwünschen, daß es den Forderungen einiger Mitglieder der radicalen Gruppe Widerstand leistete, die es doch, was immer es thun möge, nicht befriedigen kann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juli.

Ministerpräsident Graf Thun ist am 24. d. M. in Triest eingetroffen und wurde von Seiner Majestät dem Kaiser in einstündiger Privataudiens empfangen. Der Ministerpräsident wurde auch zum Familiendiner beigezogen. Mit dem Nachtzuge kehrte Graf Thun nach Wien zurück.

Am 23. d. M. hat ein Ministerrath stattgefunden, über dessen Verhandlungsgegenstände mannigfache Mittheilungen verbreitet waren. Wie von mehreren Blättern übereinstimmend gemeldet wird, beruhen jedoch diese Mittheilungen zumeist auf Combinationen. Insbesondere wird versichert, daß die Annahme, als ob die Regierung die von der Obmännerconferenz ab-

wollen, indem er den Theilnehmern an den olympischen Spielen und in ihnen dem ganzen griechischen Volke zuruft: «Das Beste ist das Wasser!»

Auch uns könnte eine größere Beherzigung dieser Worte nichts schaden. Aber wir müssen heute dem Ausspruch ein Wörtchen einfügen, wir müssen sagen: das Beste ist gutes Wasser. Erst seitdem uns Chemie und Mikroskop gezeigt haben, was alles für Stoffe das Wasser enthalten kann, und wie schädlich diese dann der Gesundheit sind, sorgen wir wirklich für gutes Wasser. Die alten Griechen und Römer, bei denen die hunderterlei Industrien noch nicht wie bei uns den Boden und das Wasser verunreinigten, sie erkannten den Wert wirklich guten Wassers auch ohne Chemie und Mikroskop und scheuten keine Mühe und Kosten, solches von weither nach ihren Städten zu leiten.

Wir in unserer schnelllebigen, durch ihr hastiges Getriebe den Körper angreifenden und aufreibenden Zeit, wir glauben uns Anregungsstoffe in mancherlei Formen zuführen zu müssen. Aber ich habe immer gefunden, das beste Mittel, den Körper frisch und gesund zu erhalten, ist ein öfterer Schluck kaltes Wasser.

Darum sei gegrüßt, du alter Pindaros, der du, ohne in das innerste Wesen der Dinge schauen zu können, doch ein offenes Auge hattest für die Schäden auch schon deiner Zeit, und der du, begabt mit dem Seherblick des echten Dichters, das Wort sprachst, gültig für alle Zeiten: Das Beste aber ist das Wasser.

gelehnten «Grundsätze zur Regelung der Sprachenfrage» als Sprachengesetz auf Grund des § 14 erlassen wolle, eine ganz falsche sei.

Der «Kölnischen Zeitung» wird aus Berlin gemeldet: Die in der Presse in Umlauf gesetzte Erzählung Björnsons in seinem Briefe an Zola von angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers Hohenlohe über den Fall Dreyfus wurde bis jetzt nicht dementiert, weil es nicht für möglich gehalten wurde, daß derselben Glauben beigemessen werden könnte. Nachdem die Sache weiter besprochen wird, sind wir in der Lage zu erklären, daß jene angeblichen Aeußerungen des Reichskanzlers ihrem ganzen Inhalte nach erfunden sind. Insbesondere wird es wohl niemand, der den Reichskanzler kennt, für möglich halten, daß derselbe eine so geschmacklose Aeußerung, wie die vom «Juden von Nazareth» gethan haben könnte.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung entwickelt der Vatikan großen Eifer, um zu verhüten, daß die bedeutenden Schwierigkeiten der inneren Lage Spaniens durch die Haltung der Geistlichkeit vermehrt werden. Die Instructionen, die hierüber dem päpstlichen Nuntius in Madrid zuzugingen, sollen in sehr kategorischem Tone gehalten sein. Der Nuntius sei beauftragt, an den Clerus nachdrückliche Ermahnungen ergehen zu lassen und ihm zur Pflicht zu machen, daß er sich jeder Unterstützung antidynastischer Bestrebungen enthalte und überhaupt alles unterlasse, wodurch die Aufgabe der spanischen Regierung noch erschwert werden könnte. Geistliche, die diesen Weisungen zuwiderhandeln und die Umtriebe der Carlisten begünstigen, sollen Disciplinarstrafen unterworfen werden.

Nach einer aus Paris zugehenden Meldung steht es nunmehr fest, daß der Generalgouverneur von Algier Lépine demnächst durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden wird.

Nach einer aus Bukarest zugehenden Meldung wird König Carol, der die Reise nach Petersburg mit dem Thronfolger Prinzen Ferdinand angetreten hat, vom Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern Demeter Sturdza, dem Chef des königlichen Militärcabinetts General Blădescu, den Flügeladjutanten Obersten Mano und Georgesco und dem Major Gracovski und dem Flügeladjutanten des Prinzen Ferdinand Major A. Demetresco, sowie dem Legations-Attaché Statesco begleitet sein. Für die Dauer des Aufenthaltes in Rußland werden dem Könige Viceadmiral Arseniew und Oberst Repojtschitzki zur Dienstleistung zugetheilt werden. Vice-Admiral Arseniew und Oberst Repojtschitzki haben an dem russisch-türkischen Kriege theilgenommen. Oberst Repojtschitzki ist ein Sohn des Generalstabchefs der russischen Armee im russisch-türkischen Kriege. Die Abwesenheit des Königs und des Thronfolgers dürfte ungefähr vierzehn Tage dauern.

Wie man aus Petersburg meldet, ist man in den dortigen Hofkreisen von den in jüngster Zeit über das Befinden der Kaiserin Alexandra in auswärtigen Blättern verbreiteten Nachrichten, die den Thatfachen durchaus nicht entsprechen, unangenehm berührt. Es sei vollständig erfunden, daß der Zustand der Kaiserin zu lebhaften Besorgnissen Anlaß gebe, und es seien auch keine Nachwirkungen der Krankheit, die sie im Winter durchgemacht hat, vorhanden. Das Befinden der hohen Frau sei vielmehr ein ganz nor-

males und von einer Auslandsreise zum Gurgebrauche sei bisher keine Rede gewesen.

Wie man aus Cetinje meldet, soll das bulgarische Fürstenpaar am 2. oder 3. August dort eintreffen und einen zweitägigen Aufenthalt nehmen. Ministerpräsident Dr. Stojlow wird den Fürsten auf der Reise nach Montenegro nicht begleiten.

«Reuters Office» meldet aus Santiago vom 23. d. M.: Dem Präsidenten Mac Kinley wird eine Petition überreicht werden, welche von den Landbesitzern und Einwohnern Santiagos namens der am Kampfe unbetheiligten Bevölkerung verfaßt wurde. In der Petition wird den Vereinigten Staaten der wärmste Dank für die Befreiung aus spanischem Joche ausgesprochen. Es wird betont, daß das cubanische Volk die Fähigkeit besitze, seine internationale Aufgabe, eine Regierung einzuführen, zu erfüllen. Es sei möglich, daß Cuba in wenigen Jahren ein Theil des Gebietes der Vereinigten Staaten sein werde, wodurch das Glück und die Wohlfahrt der Insel dauernd werde.

Jetzt werde aber allgemein gewünscht, daß die Insel zum Lohn für die Leiden der Bevölkerung und die Tapferkeit der Armee ein eigenes Regiment erlange und daß endgiltig eine cubanische Republik, gemäß den Beschlüssen des amerikanischen Congresses, errichtet werde. Schließlich wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der jetzige Zustand, wo die Spanier noch die Eigenthumsinteressen der Cubaner wahrnehmen und bestimmen, amerikanischerseits beendet und die Stadt den Cubanern werde übergeben werden, so daß die Cubaner einziehen und die cubanische Flagge neben der amerikanischen flattern lassen können, da ja auch die Cubaner neben der amerikanischen Armee gegen den gemeinsamen Feind kämpften.

In der serbischen Skupstina richtete der Deputierte Krupcevic an den Finanzminister Popovic infolge der in der heimischen und ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über Unregelmäßigkeiten in den Cassen der Monopolverwaltung, welche den rapiden Fall der serbischen Wertpapiere zur Folge hatten, eine Interpellation. Finanzminister Popovic erwiderte, die Administration in der Monopolverwaltung sei vollkommen correct. Eine außerordentliche Revision habe ergeben, daß nicht nur keine Unterschleife, sondern auch nicht die geringsten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Der Interpellant und die Skupstina nahmen die Mittheilung zur Kenntnis. Hierauf wurde die Gesetzesvorlage über die 10 Millionen-Anleihe bei der Nationalbank angenommen, durch welche die frühere Verfügung des Ministeriums gutgeheißen wird.

Der finnländische Landtag wurde, wie aus Helsingfors berichtet wird, auf den 7. Jänner 1899 zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, deren Gegenstand die Beratung der Abänderung des finnländischen Wehrgesetzes bilden soll.

Die «Times» melden aus Peking: Die Centralregierung ist wegen der Größe des Aufstandes in Kwangsi und Kwantung beunruhigt, da sie die Möglichkeit von Verwickelungen mit Frankreich fürchtet.

Der Volkstath des Oranje-Freistaates wurde geschlossen. In seiner Rede führte Präsident

nahmen sie das vorhin unterbrochene Thema wieder auf.

Larensdal zog stillschweigend ein Papier aus der Tasche und legte es vor den Grafen hin.

«Unterschreiben Sie das,» sagte er, «und die Sache ist so gut wie erledigt!»

Graf Botho zuckte ein wenig nervös zusammen, während er den Inhalt las.

«Das muß ich Ihnen sagen, Hauptmann, die Geschichte geht mir etwas gegen den Strich,» meinte er. «Solche delicate Angelegenheit dermaßen geschäftlich zu behandeln, widerstrebt mir denn doch. Genügt Ihnen mein Ehrenwort nicht auch?»

«Gewiß genügt mir das!» lautete die gleichmüthige Antwort. «Aber es handelt sich hier um Leben und Sterben. Geseht, Sie heirateten mit meiner Intervention die Dame und stürben gleich nach der Trauung. Nehmen Sie mir das nicht übel, lieber Freund. Heutzutage sieht man alles gern schwarz auf weiß! Die Sache bleibt — in beiderseitigem Interesse — ja völlig unter uns!»

Graf Botho kämpfte noch immer mit einem leisen Scrupel. Er hatte das Leben immer von der leichtesten Seite genommen, aber er war trotzdem zu sehr Officier, als daß er über Sachen, die solcher-gestalt den Punkt der Ehre betrafen, leichtfüßig hinwegzuspringen vermocht hätte.

«Es kommt mir vor, wie Menschenhandel!» sagte er.

«Unsinn, Graf! Das ist zu naiv!» lachte Larensdal. «Die Kleine wird ja doch nicht gezwungen, Sie zu heiraten!»

M. Th. Steijn aus, die Ratification des Zollvertrages mit Capland und Natal werde, wie man allgemein hoffe, zur Föderal-Union führen. Er hege das Vertrauen, daß binnen kurzem sämtliche süd-afrikanischen Staaten dem Zollvereine beitreten werden. Ebenso erhoffe er eine weitere Einigung von der Abhaltung der Eisenbahn-Conferenz, durch welche sämtliche Tarife auf eine gleiche Grundlage gestellt würden.

Tagesneuigkeiten.

— (R. und f. Kriegsmarine.) Aus Port Castries (Insel Santa Lucia der kleinen Antillen) wird geschrieben: Der schmucke österreichisch-ungarische Stammkreuzer «Kaiserin und Königin Maria Theresia», welcher vom 17. bis 19. Juni in unserem kleinen Hafen weilte, brachte im Vereine mit den gleichfalls anwesenden italienischen Kreuzern «Umbria» und «Calabria» eine freudig begrüßte Abwechslung in das Leben des Städtchens. Unser Administrator Mr. E. A. King Garman veranstaltete am 18. Juni zu Ehren des Schiffes ein Diner, dessen Theilnehmern eine Ueberraschung geboten wurde. Linien-Schiff-Capitän von Ripper ließ die vortreffliche Schiffsmusik bei Tisch concertieren und bereitete den Gästen hiedurch einen langentbehrten Genuß. Am 19. Juni fand ein Hochamt statt, zu welchem der Generalvicar Tapon eine Einladung an die «Maria Theresia» übermittelte. seiner Bitte, die Schiffsmusik beim Gottesdienste spielen zu lassen, wurde bereitwillig willfahrt, überdies nahmen an der Messe Linien-Schiff-Capitän v. Ripper mit seinen Officieren und etwa 100 Matrosen der «Maria Theresia» theil. Zum Diner an Bord des Schiffes konnte der Administrator leider nicht erscheinen, da er sich beim Reiten den Fuß verletzt hatte und das Zimmer hüten mußte. Mit aufrichtigem Bedauern vernahm man hier die Nachricht von dem Tode des Commandanten der österreichisch-ungarischen Corvette «Donau», welcher mit seinem Schiffe vor wenigen Monaten hier gewest und sich große Sympathien erworben hatte.

— (Vegetarianisches Kinderhaus in Berlin.) Wie bereits gemeldet, hat der verstorbenen Professor des römischen Rechtes an der Universität Bonn Dr. Julius Baron die Stadtgemeinde Berlin zu seiner Universal-Erbin mit der Bestimmung eingesetzt, daß sie verpflichtet sein solle, seinen Nachlaß zum Besten armer, verwaister oder verlassener Kinder, welche der Erziehung der Armen-Direction unterstehen, zu verwenden und die selben nach vegetarischen Grundsätzen zu ernähren. Der Nachlaß soll getrennt für sich allein und mit dem Namen «Professor Barons vegetarisches Kinderhaus» durch ein besonderes Curatorium verwaltet und verrechnet werden. Nur die Zinsen des Nachlasses sollen zur Verwendung kommen. Das Curatorium soll bestehen: aus drei Mitgliedern, dem jedesmaligen Vorsitzenden jener städtischen Verwaltungs-Abtheilung, der die Armenpflege für armenverwaiste, verlassene Kinder obliegt, einem Mitgliede der Stadtverordneten-Versammlung, einem stimmungsfähigen, von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Bürger. Es soll jedoch niemals ein Arzt in das Curatorium gewählt werden. Das Magistrats-Collegium hat beschlossen, das Vermächtnis anzunehmen.

— (Eine Riesenklinik.) Das Project der Erbauung eines neuen Riesengebäudes für das klinische Hebammen-Institut in Petersburg ist seiner Realisirung nahe. Für den Bau des Gebäudes sind 1,700,000

«Mir ist es überhaupt räthselhaft, wie Sie das bewerkstelligen wollen!» meinte Graf Botho.

«Lassen Sie das mich nur machen,» sagte Herr von Larensdal überlegen. «Die junge Dame ist, wahr-scheinlich durch trübe Erfahrungen irre gemacht, sehr misstrauisch im Verkehr mit Fremden. Ich dagegen besitze ihr unbedingtes und unumschränktes Vertrauen. Mein Einfluß auf sie ist so groß, daß ich Ihnen mit voller Ueberzeugung die Versicherung geben kann: Hilde Braun wird die Ihre, wenn — Sie meine Bedingungen acceptieren!»

«Gut!» erwiderte Graf Botho nach noch kurzem Zaudern entschlossen. «Geben Sie den Wilsch her, ich will unterschreiben!»

Larensdal schellte und ließ sich vom Kellner Feder und Tinte bringen. Mit einem raschen, kräftigen Federzug setzte der Graf seinen Namen unter das Schriftstück.

«Sie haben klug gethan,» sagte der ehemalige Hauptmann, indem er gleichmüthig das unterschriebene Papier in sein Portefeuille legte. Es werden sich genug Angler für das niedliche Goldfischchen finden, sobald die halbe Million bekannt wird. Nur aus persönlicher Freundschaft habe ich Ihnen das Anerbieten gemacht! Kellner, noch eine Carte blanche!» —

Zu derselben späten Abendstunde, in der von Larensdal und Graf Botho Satten ihren sauberen Hand- abschlossen, saßen Hilde und ihre Freundin Leonie noch plaudernd auf dem damastüberzogenen Sofa der kleinen behaglichen Wohnstube.

(Fortsetzung folgt.)

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sander.

(67. Fortsetzung.)

Als er eines Abends nach einem nochmaligen vergeblichen Versuch, ein kurzes Gespräch mit Hilde anzuknüpfen, verdrüsslich und schlechter Laune die Treppe hinter der Bühne hinunterstieg, begegnete ihm Herr von Larensdal.

Die beiden Herren blieben voreinander stehen, sahen einander an, schüttelten einander die Hände und brachen plötzlich wie auf Commando in ein helles Lachen aus.

«Nun? Vene, vidi, vici?» fragte Larensdal vergnügt. «Festung schon capituliert?»

«Sie sind ein Teufel, Hauptmann!» entgegnete der junge Graf. «Sie versteht es, sich mit einem hundert Meter breiten Festungsgraben, den keine Galanterie zu pontieren vermag, zu umgeben!»

«Wollen Sie meine Hilfe?»

«Zum Kukud — ja!» sagte Graf Botho halb ärgerlich, halb lustig. «Ich bin nachgerade müde und deshalb zu allen Schandthaten bereit. Eine so lange Minnewerbung könnte einen Troubadour aus dem Häuschen bringen. Kommen Sie, Freund! Wir trinken ein Glas Sekt auf den Schreck!»

Arm in Arm giengen die Herren in ein nahe Restaurant, wo sie sich in einer ziemlich versteckten Nische niederließen und die Speisefarte nebst Wein verlangten.

Nachdem sie zu Abend gespeist und einer Flasche Champagner zum Dessert den Hals gebrochen hatten,

Rubel, für dessen Unterhalt 250.000 Rubel jährlich angewiesen worden. Die Initiative zum Bau dieses Kolossalgebäudes, das seiner Größe und seinen modernen Einrichtungen nach das erste in Europa sein wird, geht von dem derzeitigen Instituts-Director Dr. Ott aus. Der Neubau wird nach einem von L. N. Benois entworfenen Plane auf dem Börsenquadrat aufgeführt werden und ungefähr drei Jahre in Anspruch nehmen.

— (Eine Actiengesellschaft der russischen Schriftsteller) mit einem Grundcapitale von 120.000 Rubel ist der russischen Regierung zur Befähigung vorgelegt worden. Die Gesellschaft beabsichtigt, alle Werke der russischen Schriftsteller in billigen Ausgaben herauszugeben.

— (Studentinnen in der Schweiz.) An den drei Universitäten der deutschen Schweiz studieren in diesem Sommersemester im ganzen 335 Frauen, davon in Zürich allein 194 unter 804 Studierenden. Von diesen studieren 124 (darunter 6 Oesterreicherinnen) Medicin.

— (Der Löwe von Chärona), jenes Kolossalstandbild, das die Thebaner auf dem Grabe ihrer gegen Philipp von Macedonien gefallenen Mitbürger aus der «heiligen Schar» errichteten, und das erst am Anfang unseres Jahrhunderts zusammenstürzte, soll demnächst wieder aufgerichtet werden. Es handelt sich darum, die auf der Erde herumliegenden und zum Theile mit Erde überschütteten Theile des Löwenkörpers zu sammeln und in angemessener Weise zusammenzufügen, worauf die Aufstellung auf dem noch wohl erhaltenen Sockel erfolgen kann. Zur Ausführung dieser Arbeit hat die griechische archäologische Gesellschaft um das Gutachten und die Unterstützung des englischen Architekten Pennrose ersucht, der vor kurzem seine Vorschläge für die Restaurierung des Partienons der griechischen Regierung unterbreitet hat. Der englische Architekt wird sich demnächst mit einer Specialcommission, bestehend aus den Directoren der ausländischen archäologischen Schulen, dem General-Ephoros der Alterthümer und dem Director der öffentlichen Arbeiten, an Ort und Stelle begeben, um über die nöthigen Maßnahmen seine Vorschläge zu machen. Diese Commission soll auch darüber entscheiden, ob die im Jahre 1880 in unmittelbarer Umgebung des Löwenstandbildes aufgedeckten 242 Skelette (von denen die meisten noch die Spuren von Lanzenstichen tragen) von jenem Platze weggeschafft oder dortselbst begraben bleiben sollen.

— (Der erste weibliche Doctor in Italien.) Am 19. d. M. wurde an der Universität von Genua Fräulein Esther Bonomi zum Doctor der Medicin promoviert. Es ist dies der erste Fall in Italien, daß eine Frau den Doctorgrad erhält.

— (Telegraphie ohne Draht.) Man berichtet aus London, 18. d. M.: Eine praktische Anwendung der Marconi'schen Telegraphie ohne Draht wird im Laufe dieser Woche in Irland erprobt werden. Nächsten Mittwoch und Donnerstag findet die große Segelregatta bei Ringstown statt, und dabei wird der «Dublin Daily Express» einen Dampfer den um die Wette segelnden Yachten folgen lassen, von welchen aus die verschiedenen Stadien der Segelfahrt nach dem Marconischen System direct in einer an der Küste befindlichen Station, welche mit der Redaction des «Dublin Daily Express» durch Draht verbunden ist, telegraphisch mitgeteilt werden. Herr Marconi hat die Vorbereitungen zu diesem Experiment in Ringstown selbst überwacht, und nach einer gestern vorgenommenen Probe scheint daselbe zu glücken.

— (Erinnerungen an Alfred de Musset) wird demnächst seine treue Dienerin, die jetzige Madame Martelet, veröffentlicht und alles darin niederlegen, was sie Interessantes aus der Zeit, als sie den Verfasser von «Les Nuits» pflegte, im Gedächtnis behalten hat. Vor allem wird sie darin, wie sie selbst sich ausdrückt, «von der Herzsgüte Mussets, der Einfachheit seines Wesens, seiner Achtung vor der Religion und vor der Reinheit des Anstands» sprechen. Sie konnte hierüber die Ansicht ihres ehemaligen Herrn selbst einholen, da sie mit seinem Geist durch Vermittlung des Tisches (?) regelmäßige Beziehungen unterhält und überzeugt ist, daß Musset über sie wacht, wie sie auch schon öfter die Wirkungen seines Schutzes an sich verspürt zu haben glaubt. Madame Martelet verlor seinerzeit alle ihre Ersparnisse, die sie in Panama-Actien angelegt hatte, und man wird, so meint das «Journal des Débats», billig darüber staunen, daß der Geist des Dichters seine ergebenen Dienerin nicht gewarnt hat — doch die Geschäfte und werden wohl auch nach ihrem Tode noch so bleiben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainisch-küstenländischer Forstverein.
I.
Am 25. d. M. mit dem fahrplanmäßigen Frühzuge der Untertrainer Bahn begab sich unter Führung des Herrn Vereinspräsidenten Baron Berg eine größere Anzahl der Vereinsmitglieder und Gäste des krainisch-

küstenländischen Forstvereines zu einer Begehung und Besichtigung der Graf Leo Auerberg'schen Forste und Waldculturen.

An dieser Excursion haben unter anderen theilgenommen: Herr k. k. Oberforstrath Anton Rossipal als Vertreter des hohen k. k. Ackerbauministeriums, Herr k. k. Oberforstrath und Landesforstinspector W. Goll als Vertreter der k. k. Landesregierung in Laibach und als Vertreter der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach, sowie einer größeren Anzahl der befreundeten Forstvereine der österreichischen Monarchie. Die Excursionstheilnehmer wurden von der Station Skofelca, dem Endpunkte der Bahnfahrt, mittelst Fahrgelegenheiten, die Herr Graf Leo Auerberg gütigst zur Verfügung stellte, durch das anmuthige Thal von Hammerstiel gegen Unter-Auerberg geführt. Ein herrlicher Tagesanbruch, ein prachtvolles Excursionswetter begünstigte den ersten Eindruck. An der herrschaftlichen Besitzgrenze bei Hammerstiel begrüßte die Vereinsgenossen und Gäste ein «Herzliches Willkommen» des dort errichteten Wahrzeichens forstlicher Errungenschaften in Form eines äußerst sinnigen Triumphbogens. Seine Rückseite trug die herzlichen Grüße «Forst- und Waldmannsheil». Pöllerfahnen von der benachbarten Waldeshöhe kündeten die Ankunft der Gäste. Zahlreiche Fahnen österreichischer Wappenfarbe schwebten über den Wipfeln altherwürdiger Waldbäume und grüßten aus der Ferne immer wieder «Herzlich Willkommen».

Die Wagenfahrt durch das wiefengrüne, von üppig bewaldeten Bergeslehnen eingeschlossene Thal der Belimjica verlief unter den eindrucksvollen und mannigfach wechselnden Landschaftsbildern sehr schnell in der Anmuth des reizenden Naturfriedens und in der Betrachtung der emsigen Arbeit der Thalbewohner, die bei Haus und Hof, auf Wiesen und Feldern ihr gewohntes Tagewerk verrichteten.

In Quellenegg, einer herrschaftlichen Besitzung, angekommen, wurden die Fahrgelegenheiten verlassen. Hier war das Rendezvous der Excursion. Graf Leo von Auerberg erwartete in überaus liebenswürdiger Weise die Theilnehmer der forstlichen Wanderung. Ihm zur Seite stand der gräfliche Forstmeister Josef Schauta und das Forstpersonal des zu besichtigenden Reviers. Im Namen des Herrn Grafen als Herrschaftsbesitzers und in seinem als Wirtschaftsführer begrüßte Forstmeister Schauta die Erschienenen in herzlicher und zu Gemüth sprechender Forstmannsweise und forderte die Gesellschaft auf, ihm nachzufolgen zur Begehung und sachgemäßen Beurtheilung der gräflichen Waldbestände, Jungwüchse und Neuculturen, indem er hat, forstwissenschaftlich gerechte Kritik zu üben, damit er die von ihm geführte Waldwirtschaft den Anregungen der hervorragenden Fachgenossen des Vereines nach Thunlichkeit anpassen könne.

Nach 8 Uhr früh wurde dann aufgebrochen zur dreieinhalbstündigen programmgemäßen Wanderung durch das linksseitige Thalgehänge in der Richtung gegen Hammerstiel. Zuerst wurde eine zwölfjährige Fichtenschonung erreicht, die von der Fichtenblattwespe (Nematus abieticum) in ungefährlicher Weise und in geringer Ausdehnung beschädigt ist. Dieser Raupenfraß hat trotz alledem eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung, indem auf sein eventuelles Umsichgreifen ein wachsameres Augenmerk zu richten ist. Hierauf begann ein forsttechnisch entsprechend angelegter Waldweg mit seinen Serpentinien die vorhandenen Steigungsverhältnisse der steilen Berglehnen zu überwinden. Der Weg führt durch eine ununterbrochene Reihe gut geschlossener Buchenbestände verschiedener Altersstufen und Bestockungsgrade hinweg. Er endet in einer markanten Terrainspalte, d. i. in einem trockenen Graben, der das Gehänge von oben bis zur Thalsohle durchfurcht. An dieser natürlichen Bestandesgrenze endet auch der für die nächste Zukunft geplante Stiebszug des Holzfallungsplanes. Jenseits des Grabens beginnt die projectierte Fortsetzung des Holzausfuhrweges in Form eines sogenannten Jagdsteiges. Dieser führt abermals in technisch gut gewählten Serpentinien durch mittlere und jüngere Buchenwaldbestände empor zum Plateau des Bergmassivs, das von prächtigen Buchenstämmen gekrönt ist. Der felsige Untergrund der steilen Lehnen und des Plateaus sind dank der äußerst conservativen Waldbehandlung von einer entsprechenden Humusschichte und Laubstreuende überlagert. Ein lobenswerthes Kennzeichen forstwirtschaftlicher Sorgfalt. Unter den geschlossenen, hochgewölbten Walddronen vermag kein forstliches Unkraut und Unholz die Bodenkraft anzuzerren. Sie werden hier für die Zukunft den einstigen Waldculturen auf Zinseszins bevorrätigt.

Das Waldesdunkel lichtet sich nach und nach auf dem Wege der Wanderung über das Plateau. Eine Schlagwand des Altbestandes wird erreicht. Schon tief im Innern des Hochwaldes am Plateau mündet der projectierte Waldweg in einen bereits bestehenden. Dieser führt hinaus auf die jüngste Schlagfläche. Links und rechts flankieren ihn die erzeugten Brennholzschlichtungen des letzten Winters. Derselbe führt weiter wieder hinab vom Plateau in Serpentinien zu Thale. Unterwegs liegen ober- und unterhalb desselben prächtig gedeihende Waldjünglinge.

Von einer Terrainerhöhung des Plateaus genießt man hart an der Schlagfläche einen unvergleichlich schönen

und reizenden Ausblick gegen die Stadt Laibach und auf die jenseitigen Bergzüge der Steiner Alpen.

Diese landschaftlichen Bilder entzückten den glücklichen Forstmann neben seinen fachlichen Perspectives. Die unerschöpfliche Spenderin Natur entlohnt ihn eben für so manche Mühe und Plage seines schönen Berufes.

Der Weg der Excursionstheilnehmer war glücklich gewählt. Allgemeine Befriedigung über das Gesehene und Besprochene herrschte unter der Wanderschaft.

Vom Waldwege am Bergesfuße rechterseits unterhalb einer sanftgeneigten Wiesenfläche erstreckt sich der gräfliche Forstgarten, der einen gedeihlichen und reichen Pflanzenstand darbietet. Er ist die Pflanzschule, wo die Setzlinge und Waldbäumchen für die herrschaftlichen Aufforstungen und Forstkulturen erzogen werden. Derselbe bildete den Abschluß der forstlichen Excursion durch die gräflich Auerberg'schen Wälder.

Ferner wanderten die Theilgenossen der Forstversammlung entlang eines Weges im Thale zum Forsthaushaus in Polana, besichtigten hier die Erzeugnisse der forstlichen Hausindustrie der nächsten Umgebung von Hammerstiel und fanden eine angenehme Gelegenheit, die in Wien anlässlich der Schausstellung prämierten Brackenhunde des Herrn Grafen Leo Auerberg, des Herrschaftsbesitzers J. B. Kosler von Ortenegg und die des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Eustaj von Großschätz zu besichtigen.

Darauf wurde noch eine kleine Wanderung in der Richtung gegen Hammerstiel, den Wohnsitz des Herrn Forstmeisters Schauta, zurückgelegt. Der Weg führte die gesamte Gesellschaft, der sich schon früher am Gebirgsplateau mehrere Gäste, unter anderen Herr k. k. Regierungsrath Ferdinand Marquis von Gogani aus Laibach und später beim Forsthaushaus in Polana abermals mehrere Gäste als Nachzügler zugesellten, durch schattige Fichtenwälder hindurch. Herrschaftliche Promenadenwege wurden hier begangen und plötzlich gewahrte man durch das Waldesdickicht einen Lawn-tennis-Platz am Wiesenrande im Waldesschatten.

Zur Ueberraschung aller Theilnehmer stand unweit des prächtigen Spielplatzes, am Waldesrande im Schatten prächtiger Fichtenbäume eine gedeckte Tafel. Die Frau Gemahlin des Herrn Forstmeisters Schauta übernahm nun ihrerseits die Mühe und Sorge für eine Labung und Bewirtung der forstlichen Wanderer, die sämmtlich vom Herrn Grafen Leo Auerberg, dem äußerst liebenswürdigen Spender und Hausherrn, zu Gäste geladen wurden.

Ein reichhaltiges Déjeuner dinatoire nebst Bier und Wein bildete die genussvolle Labung an der gräflichen Tafel. Eine Reihe von Toasten brachte den Dank der Gäste zum Ausdruck für alles, was denselben auf ihrer Besuchsreise und Waldesruhe geboten wurde.

Die Abschiedsstunde war allzu schnell herangerückt. Das Zeichen zum Aufbruche wurde gegeben. Die Gesellschaft verabschiedete sich von Wald und Tafel in Begleitung des gastfreundlichen Herrschaftsbesitzers und seines Forstmeisters und bestieg die abermals zur Verfügung gestellten Fahrgelegenheiten, um zur Bahnstation Skofelca zurückzukehren, von wo sie mittels Sonderzug nachmittags um 3 Uhr 20 Minuten nach Laibach abreiste.

— (Festliche Veranstaltung.) Die slovenischen Abiturienten veranstalten heute zur Vorfeier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers zum Besten des Unterstützungsvereines für Hochschüler, des Cyril- und Method-Vereines und des Lehrer-Convictes im großen Saale der Citalnica im «Marodni Dom» eine «Festsaal» mit Ball unter Mitwirkung der Musikcapelle des 27. Infanterieregiments. Anfang um halb 9 Uhr abends. Eintritt: 1 fl. für die Person, Familientarten für drei Personen 2 fl., für jedes weitere Mitglied 50 kr. mehr. Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet.

— (Subvention.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat das k. k. Ackerbauministerium der landwirtschaftlichen Filiale in Töplitz zur Vollandung und Erhaltung ihrer amerikanischen Nebenpflanzung eine staatliche Beihilfe von 150 fl. bewilligt.

— (Belohnung für Lebensretter.) Die Landesregierung hat dem Josef Bončina aus Oberkanonija anlässlich der von ihm am 24. Februar d. J. bewirkten Rettung des Knaben Franz Drohtinka vom Tode des Ertrinkens im Kanonijabache eine Belohnung von 15 fl. und dem Josef Schusteritsch aus Mooswald anlässlich der von ihm am 17. Jänner d. J. bewirkten Rettung des Sohnes des Mathias Tramposch aus Mooswald vom Tode des Ertrinkens im Rinnjesflusse eine Belohnung von 10 fl. bewilligt.

— (Postdienst.) Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß von Parteien mit Tintenstift ausgearbeitete Postanweisungen zur Aufgabe gebracht wurden, hat die k. k. Post- und Telegraphen-Direction angeordnet, daß eine derartige Ausfertigung von Anweisungen unstatthaft ist und solche Postanweisungen von der Aufgabe auszuschließen sind. — Die Postmeisterstelle in Kronau wurde der Postexpeditorin Ursula Bonac geb. Friber dortselbst verliehen. — Am 20. d. M. traten in Podzemelj, politischer Bezirk Tschernembl, in Banjaloka, politischer

Bezirk Gottschee, und in Bure, politischer Bezirk Gurkfeld, neue Postablagen in Wirksamkeit; erstere ist mit den Postämtern in Gradac und in Möttling, letztere mit den Postämtern in Nassenfuß und St. Kanzian durch tägliche Botenfahrt verbunden. Mit 1. August l. J. gelangt im Bestellbezirke des Postamtes Gorenjavas ob Bischoflack der Landbriefträgerdienst zur Einführung. Die Ortschaften Ober- und Niedertiefenbach, dann Preslun im politischen Bezirk Gottschee wurden am 1. d. M. aus dem Bestellbezirke des Postamtes Banjaloka ausgeschieden und jenem des Postamtes Rieg einverleibt. Die zwischen Altenmarkt bei Gottschee und Unterdeutschau bestandene Fußbotenpost wurde am 1. d. M. in eine Postbotenfahrt umgewandelt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgeteilt wird, ist in Krainburg aus Anlaß des Regiments-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Gründung eines Musikvereines «Godba prostovoljne požarne brambe v Kranji» in Bildung begriffen und wurden die betreffenden Statuten behördlich bereits genehmigt.

* (Städtische Artillerie-Kaserne.) Heute um 11 Uhr vormittags findet die Schlusssteinlegung beim Baue der städtischen Artillerie-Kaserne in Laibach statt.

** (Reconstructions-Arbeiten.) Die Häuser Nr. 10 in der Brunnengasse und Nr. 20 in der Gartengasse werden Reconstructions unterzogen. In der Petersstraße ist der Bau des Hauses der Frau Christine Schingl bereits weit gediehen.

— (Lebensrettung.) Kürzlich gerieth der taubstumme, schwimmensunkundige Josef Božić aus Landstraß beim Baden im Gurkflusse auf eine tiefe Stelle, fieng an unterzugehen und war schon dem Ertrinken nahe, als mehrere Leute zur Stelle kamen, von denen es jedoch niemand wagte, ans Rettungswerk zu schreiten. Als Božić schon ganz entkräftet war, kam auf das Geschrei der Anwesenden Franz Keržnik aus Landstraß herbei, warf nur den Rock von sich, sprang ins Wasser, schwamm dem Ertrinkenden nach, packte diesen bei den Haaren und schleppte ihn mit großer Anstrengung zum Ufer, wo er dann ans Trockene gebracht, gelabt und wieder zur Besinnung gebracht wurde.

— (Schwere körperliche Beschädigung.) Am 19. d. M. abends zeigten die Bergarbeiter Johann Seppe und Franz Severkar, beide aus Risove, im Gasthause der Margaretha Peterlinter in Podtraj in Gesellschaft des bei der genannten Gastwirthin bediensteten Knechtes Jakob Urankar. Gegen halb 11 Uhr nachts gerieth Franz Severkar mit Jakob Urankar und Johann Seppe mit Johann Roglic in einen Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei Franz Severkar aus dem Vorhause der Peterlinter eine Haue holte und damit den Jakob Urankar zweimal auf den Kopf schlug und ihm außerdem am linken Knie eine Hiebwunde beibrachte. Johann Seppe zog hingegen sein Taschenmesser und brachte dem Johann Roglic an der linken Hand zwischen dem Mittel- und dem Goldfinger eine 6 cm lange Schnittwunde bei. Die Verletzungen des Jakob Urankar und Johann Roglic sind schwere.

** (Verlängerung der Gassen und Straßen.) Durch den Aufbau der zwei Gorup'schen Häuser an der Römerstraße wurde durch ihre Seiten-tracte die Burgstallgasse um je zwei Gebäude gegen die Südseite verlängert; beim neuen Gymnasialgebäude ist der Platz für die projectierte verlängerte Beethovengasse reserviert und die Klosterfrangasse wurde durch den Straßenthail beim Hause Koch-Pribil ebenfalls eine Verlängerung erfahren.

— (Beim Pöllerschießen verunglückt.) Der Kaiserlicher Simon Biljic aus Altopflich, Bezirk Bischoflack, erlitt am 13. d. M. beim Pöllerschießen aus Anlaß des Kirchweihfestes dortselbst schwere Verletzungen, indem ihm Pulverförner ins rechte Auge drangen und das ganze Gesicht verbrannten; auch wurde ihm hiebei der kleine Finger weggerissen und die ganze Hohlfläche der Hand stellt sich als eine offene Wunde dar, da die Haut ganz weggeschält wurde. Die Augenverletzung betreffend, dürfte wahrscheinlich der Verlust des Auges eintreten. Der Verunglückte befindet sich im hiesigen Landes-spital in Behandlung.

— (Unvorsichtigkeit.) Dem 14 Jahre alten Hirten Johann Dezman in Lees, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, flog am 14. d. M. infolge zu raschen Hantierens mit der Mörteltruhe Mörtel ins rechte Auge, was eine hochgradige Entzündung der Bindehäute und zugleich der Hornhaut zur Folge hatte. Dezman, dessen rechtes Auge eine bleibende Schwächung des Sehvermögens erleidet, befindet sich im hiesigen Landes-spital in Behandlung.

— (Statistik der Ausverkäufe.) Einer vom statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums veröffentlichten Publication «Statistik der Ausverkäufe im Jahre 1897» ist folgendes zu entnehmen: Die Gesamtzahl der in allen Ländern vorgekommenen Ausverkaufs-Ansuchen betrug 417, von welchen 302 bewilligt und 115 nicht bewilligt wurden. Die meisten Ansuchen entfielen ebenso wie im Vorjahre auf Böhmen, nämlich 144 und davon 28 auf Prag, dann auf Niederösterreich 96

und davon 77 auf Wien; auf Mähren entfielen 40, auf Steiermark 30, auf Galizien 27, auf Tirol (nebst Vorarlberg) 17, auf Oberösterreich und Schlesien je 13, auf das Küstenland 11, auf Krain 10, auf Kärnten 7, auf Salzburg 5, auf Dalmatien 3, endlich auf die Bukowina 1 Ansuchen. Nach Geschäftszweigen gesondert entfielen 112 Ansuchen auf Confections- und Galanterie-Waren und verwandte Artikel, 69 auf Confections-Waren und Bekleidungs-Artikel allein, 64 auf Manufactur-Waren allein, 39 auf Manufactur-Waren und verwandte Artikel, 21 auf Thon-, Porzellan- und Glaswaren, 13 auf Uhren, Instrumente, Gold- und Silberwaren, 11 auf Lebensmittel, Spezerei- und Colonial-Waren, 9 auf Möbel, Bilder u. dergl., 6 auf Haus- und Küchengeräthe, endlich 73 auf sonstige (heterogene) Waren zusammen. Was die für die Ausverkaufs-Ansuchen vorgebrachten Gründe betrifft, so wurden als solche geltend gemacht: Aufhören des Gewerbebetriebes in 265 Fällen, Ueberfödelung des Geschäftes in 81 Fällen, schlechter Geschäftsgang in 17 Fällen, Uebergang des Geschäftes an einen anderen Besitzer in 13 Fällen, Ableben des Geschäftsinhabers in 10 Fällen, sonstige Gründe in 31 Fällen. In einem Falle wurde in dem Ansuchen ein Grund überhaupt nicht angegeben und dieses Ansuchen nicht bewilligt. Die bewilligte Ausverkaufsdauer betrug im Jahre 1897 bis zu 14 Tagen in 10, bis zu einem Monat in 36, bis zu drei Monaten in 235 und über drei Monate in 21 Fällen, und zwar 4 Monate in 5, 5 Monate in 3, 6 Monate in 8 Fällen und 3 1/2, 7, 9, 10, beziehungsweise 12 Monate in je einem Falle. Die Gesamtzahl der constatirten Uebertretungen des Ausverkaufs-gesetzes, beziehungsweise der deshalb verhängten Strafen bezifferte sich auf 106. Hievon kamen auf Niederösterreich 41 (alle auf Wien), auf Böhmen 20 (darunter auf Prag 1), auf Steiermark 12 (darunter auf Graz 6), auf Tirol (einschließlich Vorarlberg) 8, auf Galizien 7 (darunter auf Lemberg 6), auf Oberösterreich 7, auf Schlesien 6, auf Kärnten 3, auf Krain und Mähren je 1, auf Salzburg, das Küstenland, die Bukowina und Dalmatien keine Uebertretung. Von den 106 constatirten Uebertretungen wurden 66 durch unbefugte Veranstaltung und 39 durch unbefugte Ankündigung eines Ausverkaufes, endlich eine durch Ueberschreitung der bewilligten Ausverkaufsdauer begangen. Die Höhe der verhängten Strafen betrug in 28 Fällen bis zu 5 fl., in 24 Fällen über 5 fl. bis 10 fl., in 11 Fällen über 10 fl. bis 20 fl., in je 13 Fällen über 20 fl. bis 30 fl., beziehungsweise über 30 fl. bis 50 fl., in 8 Fällen über 50 fl. bis 100 fl., in 2 Fällen über 100 fl. In 2 Fällen bestand die Strafe in einem Verweise und in 5 Fällen konnte deren Höhe nicht entnommen werden.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 24. auf den 25. d. M. wurden zwanzig Verhaftungen vorgenommen, und zwar dreizehn wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, fünf wegen Herumstreifens in der Stadt und zwei wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. — Vom 25. auf den 26. d. M. wurden zwölf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Herumstreifens in der Stadt, zwei wegen Ausweis- und Unterstandslosigkeit, zwei wegen Excesses und zwei wegen Diebstahlverdachtes.

Neueste Nachrichten.

Die Schließung des Reichsrathes.

(Original-Telegramm.)

Wien, 26. Juli. Die «Wiener Abendpost» schreibt: Die Reichsraths-sesssion ist geschlossen worden, nachdem zwei Versuche, die Wiederaufnahme der normalen Functionen des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen, erfolglos geblieben sind. Der erste scheiterte an der Stellungnahme der Vertreter der Linken in der Clubmänner-Conferenz am 6. Juni d. J. gegen die damals gegebene Anregung, eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe der parlamentarischen Berathung zuzuführen. Seither, nach der Vertagung des Reichsrathes, hat die Regierung eine Action unternommen, um eine Einigung der Parteien betreffs Neuregelung der Sprachenverhältnisse in Böhmen und Mähren zu erzielen; eine Einigung, welche die Möglichkeit der Aufhebung der Sprachen-Verordnungen vom 24. Februar d. J. geboten hätte. Auch dieser Schritt hat infolge der ablehnenden Haltung der Vertreter der Linken zu keinem Ergebnis geführt. Angesichts dieser Sachlage ist nunmehr die Schließung der Reichsraths-sesssion erfolgt und hiedurch der Regierung die erhöhte Freiheit der Action gegeben.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 26. Juli. Nach einer Privatdepeche aus Portorico erschien vor dem dortigen Hafen ein starkes amerikanisches Geschwader.

Gibraltar, 26. Juli. Der amerikanische Consul hat den in Cadix liegenden spanischen Schiffen «Isa de Luzon» und «Isa de Panay» Geleitsbriefe zur freien Fahrt nach Santiago de Cuba und retour

ausgestellt. Die beiden Schiffe werden zum Rücktransporte spanischer Truppen verwendet.

London, 26. Juli. «Reuters Office» meldet aus San Francisco: Die Regierung beabsichtigt, Honolulu zum festesten Punkte im Stillen Ocean zu machen und daselbst eine große Truppenmacht zu billocieren.

New York, 26. Juli. Ein Telegramm aus St. Thomas meldet, daß amerikanische Truppen gestern bei Ponce auf Portorico die Landung begonnen haben.

Santiago, 26. Juli. Ein Regiment ist zur Befehung von Guanica abgegangen.

San Francisco, 26. Juli. Heute ist ein Dampfer mit 900 Soldaten an Bord nach Manila in See gegangen.

Telegramme.

Wien, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Reichskriegsminister von Krieghammer hat sich an das Allerhöchste Hoflager nach Ischl begeben.

Wien, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» meldet im ökonomischen Theile: Aus einem südböhmischen Blatte ist in ein hiesiges Tagblatt die Nachricht übergegangen, daß der Herr Eisenbahnminister mehreren Abgeordneten Mittheilung über die Grundsätze gemacht habe, an denen die Regierung bezüglich der Triester Eisenbahnfrage festhalte. Im Zusammenhange damit wird behauptet, daß die Regierung der Ausführung der Wiener Tauernbahn zustimme, wogegen die Credit-Linie als abgelehnt zu betrachten sei. Diese Notiz beruht ihrem ganzen Inhalte nach auf Erfindung, nachdem der Regierung bisher kein Anlaß geboten war, in dieser Frage Stellung zu nehmen. Am wenigsten könnte die Credit-Linie, deren volkswirtschaftliche Vortheile nicht zu verkennen seien, vorläufig von der Erörterung ausgeschlossen bleiben.

Zara, 26. Juli. (Orig.-Tel.) In den letzten Tagen wurden in Sinj und Trilj täglich schwächere, theils stärkere Erdstöße verspürt.

Budapest, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Die Magazin der Zuteilung auf der Waiznerstraße sind heute vormittags abgebrannt. Der Schaden wird auf 250.000 fl. geschätzt, doch waren die Vorräthe versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Rzeszow, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Das hiesige Kreisgericht sprach zwei Tagelöhner aus dem Sandomir-Gebiete, wo sich die antisemitischen Excesse ereigneten, des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthatigkeit schuldig und verurtheilte den einen zu zweimonatlicher, den anderen zu sechswochentlicher schweren Arbeit mit je einem Fasttage alle 14 Tage verschärft. Tagelöhner wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Augsburg, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der «Augsburger Abendzeitung» zufolge erschoss sich der Commandant der 5. bairischen Cavallerie-Brigade Mann.

Paris, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Präsident Faurer hat sich mit seiner Familie nach Havre begeben.

Paris, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der Vicepräsident des Staatsrathes Lafirriere ist zum Gouverneur von Algerien ernannt worden.

Paris, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der Untersuchungsrichter Vertulus überbrachte heute dem öffentlichen Ankläger das Dossier in der Affaire Eszterhazy, sowie die Klage Picquarts gegen den Obersten Du Paty de Clam. Im Justizpalast verlautet, daß Picquart gegen mehrere Personen sowie auch gegen General Pellé die Klage überreichen werde. Man sagt auch, daß die gegen Picquart eröffnete Untersuchung nunmehr rascherem Tempo ausgeführt werden wird. Man glaubt, daß mehrere Personen verhaftet werden.

Petersburg, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Der Kaiser und der Thronfolger von Rumänien werden am 28. Juli vormittags in Peterhof eintreffen.

London, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Erzherzogin Kronprinzessin-Witwe Stefanie hat heute das Diner bei der Königin Victoria von England in Oyster eingenommen.

Manchester, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Während einer Gerichtsverhandlung, in welcher der Richter Percy urtheilte, gab Daylor drei Revolvergeschosse gegen den Richter ab und verwundete denselben am Kopf und Kinnbacken. Der Attentäter wurde verhaftet.

Washington, 26. Juli. (Orig.-Tel.) Die Regierung erhielt eine vom 25. d. M. nachmittags datirte Depesche aus Guanica, wonach die Expedition des

nerals Miles, welcher Donnerstag von Guantanamo abgegangen war, gestern in Guanica landete, nachdem mit den spanischen Truppen und der aus 30 Köpfen bestehenden Besatzung einer Schaluppe des Kanonenbootes „Gloucester“ ein Kampf stattgefunden hatte. Vier Spanier fielen. Auf Seite der Amerikaner wurde niemand verletzt. Die amerikanische Streitmacht wird rasch vorwärts marschieren, um sich der Eisenbahn zu bemächtigen, die nach der nur 10 Meilen von Guanica entfernten Stadt Ponce führt.

Constantinopel, 26. Juli. (Orig.-Tel.) In Erwiderung einer Depesche des Fürsten Ferdinand, welcher dem Sultan über den ausgezeichneten Empfang berichtete, der ihm in Petersburg zu Theil geworden, sprach der letztere dem Fürsten seinen Dank für die Mittheilung aus, indem er hinzufügte, daß ihm ein solcher Empfang angesichts des beiderseitigen Freundschaftsverhältnisses vom Zaren gewiß gewesen sei.

Angewandte Fremde.

Hotel Elephant.

Am 26. Juli. Rupert, k. u. k. Oberstleutnant; Seidl, k. u. k. Hauptmann-Rechnungsführer, Klagenfurt. — v. Stadler, k. u. k. Rittmeister, f. Gemahlin, Schloss Poppendorf. — Dr. Bezjak, k. u. k. Professor, f. Gemahlin, Marburg. — Weinger, Private, f. Tochter, Brud. a. M. — Dr. Gregorin, Salzburg. — Cantoni, Private, f. Tochter, Trieste. — Stöger, Ing., Stadl. — Heim, k. u. k. Director im Eisenbahnministerium; f. Gemahlin, Klepetac, f. Gemahlin; Treier, Krubar, Friedmann, Wien. — Wagenführer, Ing., Wollmann, Banbeamter, f. Gemahlin. — Jerjancic, Priester, Zadar. — Molek, Priester, Sava. — Gafic, Private, Landstraß. — Sohin, Kfm., Debreczin. — Franz, Bildhauer, f. Sohn, Agram. — Pollak, Kfm.; Kniel, k. u. k. Militär-Bauingenieur, Graz. — Modoc, k. u. k. Postmeister, Sabor. — Kerin, Priester, St. Margarethen. — Taufig, Kfm., Linz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
26. 2 u. N.	737.1	25.6	SD. schwach	halb bewölkt	
9 u. M.	737.3	20.1	windstill	heiter	
27. 7 u. M.	738.4	16.4	SD. schwach	fast bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.1°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Zur Photographie für Amateure. Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unüberbessbare Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Apparate Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, 9. Photographische Manufaktur gegründet 1864. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (277) 7-6

Erklärung.

Wie aus anderen Gemeinden, brachte die „Laibacher Zeitung“ vom 8. d. M. auch über die Jubiläumssitzung der Markt-Bürgermeisterei einen Bericht, welcher den Vortrag des zur Beförderung der Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Erbauung eines Kaiser Franz Josef I. Kranken- und Siechenhauses, sowie die Ablehnung des Eintrittes in dieses Comité seitens des Herrn J. Goeken enthielt.

Durch diesen den Thatsachen entsprechenden Bericht, namentlich aber durch die Bemerkung von der Ablehnung der Wahl zum Kranken- und Siechenhaus Comité, glaubte Herr J. Goeken sich getroffen fühlen und somit eine öffentliche Erklärung abgeben zu wollen.

Diese Erklärung erschien in der Nummer 155 der „Laibacher Zeitung“ vom 12. d. M. Nachdem dieselbe weit über den Rahmen einer üblichen Erklärung hinausgeht, so ist die Ablehnung des Eintrittes in das Comité hinsichtlich der Beförderung der Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Erbauung eines Kaiser Franz Josef I. Kranken- und Siechenhauses, unzulässigen Handlung für fähig hinstellt und glauben wir machen zu dürfen, als fände der Sinn für Recht und Billigkeit Herrn J. Goeken eine Heimstätte, halten sich die gefertigten neun Mitglieder bestehender Vertretung der Marktgemeinde richtig, daß die Baron Born'schen Erben, die Herren Friedrich von Born, die telegraphische Beileidsbezeugung des Bürgermeisters Herrn C. Mally mit Schreiben ddo. Berlin, 17. Februar 1897, dahin erwiderten, daß sie der Gemeinde Neumarkt diesen Betrag an ihren Vater 10.000 fl. für Arme widmen und welcher sie das Verfügungsrecht über den Nachlaß ihres jenseitigen Vaters erlangen.

Die Gemeindevertretung hat in richtiger Erwägung der obwaltenden Verhältnisse gleich von allem Anfang an die Verwendung dieser in Aussicht stehenden hochherzigen Spende für einen Kranken- und Siechenhaus (Armen-) Hauses in Betracht gezogen und dies in dem Dankschreiben, welches am 26. März 1897 unter Z. 252 an die Baron Born'schen Erben gerichtet wurde, auch zum Ausdruck gebracht. Es wurde in diesem Dankschreiben gelagt:

„Indem die Gemeindevertretung den tiefgefühlten Dank für den zum Ausdruck bringt, erlaubt sich dieselbe zugleich, hinsichtlich der Verwendung dieser großmüthigen Spende einen Vorschlag zur gütigen Berücksichtigung zu unterbreiten. Der hochgeehrte verstorbene Herr Baron hat wiederholt dem Bezirkshauptmann Herrn Dr. M. Glettenhofer, dem

Districtsarzte Herrn Dr. M. Jagodiz, dem Werkdirector Herrn S. Nieger und anderen Personen gegenüber die Geneigtheit ausgesprochen, sich aus Anlaß des bevorstehenden 50jährigen Regierungsjubiläums an irgend einem größeren humanitären Unternehmen im Bezirke Neumarkt theilnehmen zu wollen. Als ein derartiges geeignetes Unternehmen wurde ihm von den erwähnten und anderen Herren die Errichtung eines Kranken- und Armenhauses in Neumarkt in Vorschlag gebracht. Die ergebene gefertigte Gemeindevertretung glaubt demnach, daß es am besten sein dürfte, diese großmüthige Spende dem Baue eines solchen Hauses, für welches der selbige Herr Baron große Theilnahme bekundete, zuzuwenden, weil hiedurch sowohl dem Vorhaben des edlen Verstorbenen als auch dem großen Wohlthätigkeitsfinne der hochgeehrten Erben am besten entsprochen würde.“

Ueber diesen Schriftenwechsel ist die Angelegenheit bis zur Stunde nicht hinausgekommen, da die Verlaßabhandlung lange Zeit in Anspruch nahm und die Erben die freie Verfügung noch nicht erlangten.

Nachdem es sich um keine testamentarisch bestimmte Widmung handelt, so liegt es auf der Hand, daß den Spendern das Recht, den erst flüssig zu machenden Betrag für diesen oder jenen Zweig der Armenunterstützung zu bestimmen, solange zusteht, als die Stiftung nicht errichtet, d. h. von der Gemeinde angenommen und von der politischen Behörde als Stiftungsbehörde genehmigt ist. Die Annahme des Herrn J. Goeken, daß die noch gar nicht ausbezahlten 10.000 fl. schon Eigenthum der Armen in Neumarkt seien, ist ebenso unrichtig, wie die daraus gezogenen Schlussfolgerungen, insbesondere jene, daß die Frage, wie diese Summe am besten für die Armen zu verwenden sei, selbst nicht im Einvernehmen mit den Spendern gelöst werden dürfe. Der Bürgermeister war darum im vollen Rechte, wenn er in der Jubiläumssitzung am 15. v. M. nach seinem Vortrage über die Würdigung der Jubiläumssfeier im Sinne des an die Baron Born'schen Erben gerichteten Schreibens vom 26. März v. J. als Richtschnur für die Thätigkeit des eingeleiteten Comité's die Frage aufwarf, ob es sich nicht empfehle, wegen Zuzahlung der zu erwartenden 10.000 fl. zu dem nun bestimmt in Aussicht genommenen Baue eines Kranken- und Armenhauses mit den Baron Born'schen Erben neuerdings in Verhandlung zu treten. Allein nicht bloß das formale Recht, sondern vor allem auch die Zweckmäßigkeit und insbesondere die wahren Interessen der Armen sprechen für die Anregung des Herrn Bürgermeisters, denn alle, die sich mit dem Wohl und Wehe der Armen Neumarkts eingehender befassen und die Ortsverhältnisse seit Jahren kennen, wissen, daß der Mangel einer ordentlichen Unterkunft am drückendsten auf denselben lastet. Sie wissen ferner auch, daß die Vertheilung von Geldspenden an die Armen das allerunpassendste Mittel ist, diesen wahrhaftig zu dienen, da dieselben das auf die Hand erhaltene Geld völlig ausnahmslos im Trunke verthun. Es läßt sich dies nach jeder Geldvertheilung beobachten. Das Pfarramt, die Gemeindevertretung, der Vinzenzverein u. c. haben hierüber die traurigsten Erfahrungen gesammelt; sie sind darum insgesamt lange schon zu der Einsicht gekommen, daß für die Armen bei den hier obwaltenden Verhältnissen in erster Linie die Schaffung einer angemessenen Unterkunft am dringendsten erscheint und diese soll eben durch das Armen- und Krankenhaus beigelegt werden.

Dem Herrn J. Goeken mögen, als jungen Bürger von Neumarkt, diese Verhältnisse nicht so als den älteren bekannt sein, nachdem er erst im September 1893 um Aufnahme in den Verband der Marktgemeinde Neumarkt ansuchte, im Jänner 1894 die österreichische Staatsbürgerschaft erlangte und erst seit April 1895 der Gemeindevertretung angehört. Es war darum anzunehmen, daß Herr J. Goeken die auf langjährigen Erfahrungen begründete Anregung des in Neumarkt aufgewachsenen Herrn Bürgermeisters beachten und sich vorerst über alle hier in Betracht kommenden Verhältnisse unterrichten werde, ehe er zu denselben, welche, wie ausgeführt, in wohlgegründeter Weise gegeben wurde, Stellung nimmt. Erst als diese Annahme als irrig sich erwies, fand sich der Herr Bürgermeister veranlaßt, lediglich über die gegebene Anregung eine Abstimmung hervorzurufen, um das eingeleitete Comité nicht im unklaren über die Auffassung der Gemeindevertretung hinsichtlich der Spende der Baron Born'schen Erben zu lassen, während alle seine übrigen Vorschläge infolge allgemeiner Zustimmung eine besondere Abstimmung entbehrlich machten.

Die Abstimmung ergab, wie das genehmigte Protokoll zeigt, daß ohne den den Vorsitz führenden Bürgermeister acht Ausschussmitglieder der erwähnten Anregung des Herrn Bürgermeisters zustimmten, während fünf der von Herrn J. Goeken vertretenen Ansicht beitraten. Es haben sich also von den anwesenden 14 Mitgliedern 9 für die angeregte Unterhandlung mit den Baron Born'schen Erben und nur 5 dagegen ausgesprochen. Nachdem sich nachträglich auch ein abwesend gewesenes Mitglied dem Beschlusse angeschlossen hat, so sind in Wirklichkeit zwei Drittel der Mitglieder für die erwähnte Unterhandlung, während Herr J. Goeken in seiner veröffentlichten Erklärung ein Stimmenverhältnis von 7:6 angibt.

Dieser Irrthum mag Herrn J. Goeken in der Erregung passirt sein. Was ihn aber in seiner Erklärung zu der Behauptung veranlaßt haben mag, daß er schon im vorigen Jahre in einer Ausschusssitzung den Bau eines Kranken- und Siechenhauses aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät unseres Kaisers angeregt haben soll, entzieht sich unserer Beurtheilung. Wir constatieren lediglich die Thatsache, daß weder die gefertigten Mitglieder der Gemeindevertretung von dieser angeblichen Anregung je etwas vernommen haben, noch die Sitzungsprotokolle von dem Tage des 1895 erfolgten Eintrittes des Herrn J. Goeken in den Gemeindevorstand an davon irgendwie Erwähnung thun.

Auch sein Hinweis auf die Anträge wegen Bewilligung von Geldmitteln für die Wasserleitung bedarf der Correctur, weil es sonst den Anschein hätte, als sei die Erbauung einer Wasserleitung auf seine Initiative zurückzuführen. Diese Angelegenheit ist jedoch keine Frage, die erst vor 1 1/2 Jahren aufgeworfen wurde, sondern sie bildet schon seit Jahren eine schwere Sorge der Gemeindevertretung. Bevor Herr J. Goeken Bürger von Neumarkt wurde, hat die Gemeinde durch Herrn Ingenieur J. Hanusch in Laibach ein diesbezügliches Project ausarbeiten lassen, welches auf 12.000 fl. veranschlagt wurde. In der Vorausestzung, daß die Hälfte dieser Kosten durch Beiträge vom Lande und vom Staate gedeckt werden dürfte, hat die Gemeinde in der Sitzung vom 8. November 1895 über Antrag des Herrn Carl Mally einen Beitrag von 6000 fl. bewilligt. Erst später, als diese Vorausestzung wenig Aussicht auf Verwirklichung hatte, stellte thatsächlich Herr J. Goeken den Antrag, daß das ganze Erforderniß von 12.000 fl. von Seite der Gemeinde bestritten werden soll. Dieser Antrag wurde zwar angenommen, allein er konnte so wenig als der früher von Herrn C. Mally gestellte zur Ausführung kommen, da der Landesausschuß das Project des Herrn J. Hanusch als zur Ausführung nicht geeignet erklärte.

Alle weiteren Arbeiten in der Frage der Erbauung einer Wasserleitung erfolgten hauptsächlich auf Grund der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters, und findet sich ein selbständiger diesbezüglicher Antrag des Herrn J. Goeken in den Sitzungsprotokollen nicht mehr verzeichnet.

Die Gründe, welche Herr Goeken zur Bertheidigung seines Entschlusses, die Wahl in das Comité abzulehnen, anführte, sind also hinfällig. Denn in der Jubiläumssitzung wurde über die Verwendung der von den Erben nach Baron Born zugesicherten 10.000 fl. keine endgiltige Entscheidung getroffen und konnte keine getroffen werden; es wurde damals lediglich beschlossen, daß das eingeleitete Comité sich erst mit den genannten Erben wegen Zuzahlung des in Aussicht gestellten Betrages zur Errichtung des Kranken- und Siechenhauses ins Einvernehmen setzen solle.

Da Herr J. Goeken seine Haltung überdies mit der Bemerkung zu rechtfertigen suchte, daß er nicht gewöhnt sei, gegen seine Ueberzeugung und sein Gewissen zu handeln, und man deshalb leicht zur Annahme verleitet werden könnte, daß diejenigen Gemeindevorstandsmitglieder, welche in der Jubiläumssitzung den gemachten Vorschlägen zustimmten und in das vorbereitende Comité eintraten, es mit ihrem Gewissen und ihrer Ueberzeugung nicht so genau nehmen, haben wir uns zu dieser Entgegnung veranlaßt gesehen und überlassen es jedem objectiv Denkenden, sich das Urtheil in dieser Angelegenheit selbst zu bilden.

Neumarkt am 22. Juli 1898.

Dr. M. Jagodiz, A. Gafner, C. Mally, A. Gobotichnigg, E. Bortolotti, J. Belcher, J. Pollak, S. Feuerbach, J. Berlo.

Junger, 27jähriger Mann,

Besitzer eines schönen Landgutes, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege ein gebildetes und häuslich erzogenes Mädchen als Lebensgefährtin.

Briefe unter „Eheglück“, poste restante Laibach. (2904) 2-1

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten

schattigen Fahrschule

im Garten des alten Spitals (Wienerstrasse)

ertheilt.

Anzufragen bei Bohineo & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5. (1888) 23

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik F. Reinitzhuber's Erben

Graz

(2809) 4-3

benöthigt zum sofortigen Eintritt

zwei solide und tüchtige Gehilfen.

Gleichzeitig empfiehlt selbe ihre streng soliden Erzeugnisse in allen Sorten

Bürsten, Pinseln, Drahtbürsten, Polierscheiben u. Fahrrad-Bürsten.



Anton Reichsritter v. Gariboldi und Pauline v. Gariboldi geb. Schaffer geben, von unsäglichem Schmerze gebeugt, im eigenen und im Namen ihres Sohnes Eugen Reichsritter v. Gariboldi, k. u. k. Lieutenant im 15. Husaren-Regiment Erzherzog Franz Salvator, ihrer Töchter Paula Nibel geb. v. Gariboldi und Betty v. Benedek geb. Gariboldi, ihrer Schwiegertochter Katinka von Gariboldi geb. Gräfin Bethlen de Bethlen und ihrer Schwiegerjöhne Josef Nibel, Großindustrieller, und Julius Ritter v. Benedek, k. k. Oberleutnant im Landesschützen-Regiment Bozen II., die sie aufs tiefste erschütternde Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Sohn, beziehungsweise Bruder und Schwager, der hochwohlgeborene Herr

Adolf Reichsritter von Gariboldi

k. u. k. Oberleutnant im 8. Dragoner-Regimente Graf Montecuccoli, zugetheilt dem Generalstab beim k. u. k. 12. Corps-commando

am 20. d. M., 27 Jahre alt, in Hermannstadt verchieden ist.

Die erste feierliche Einsegnung und der militärische Condukt finden in Hermannstadt heute statt, worauf die irdische Hülle des Verstorbenen nach Laibach überführt, hier in der Kapelle zu Sanct Christoph Donnerstag, den 28. Juli 1. Z., nachmittags um 6 Uhr nochmals eingeseget und sodann auf dem dortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 23. Juli 1898.

